



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

XI. Statistik von Mailand, Rom und Bologna

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

Chronik erfuhr. Vgl. die Zusammenstellung und Würdigung bei Gaspari, Geschichte der italienischen Literatur, Berlin 1885, I, S. 361 bis 369. 531 f. Auch die neueste Behandlung des Gegenstandes: La chronique de Dino Compagni par Georges Smets, Extrait de la revue de l'université de Bruxelles, Lüttich 1909 ändert an diesem Resultat nicht viel. Smets kommt zu dem Schluß „daß die Authentizität der Chronik mindestens eine sehr wahrscheinliche Vermutung“ sei. Er stellt seinerseits die Hypothese auf, daß der Autor (gest. 1323) sein Werk nicht vollendet und es aus Furcht vor politischen Gegnern verborgen habe, daß die auf uns überkommene Fassung Zusätze und Änderungen des ersten Abschreibers aufweise.

X.

(Zu Seite 82, Anm. 1.)

Die Abfassungszeit von Dantes *De monarchia*. *De Monarchia* (kritische Ausgabe von Witte, Halle 1863—69; I, 1. Nach Scheffer-Boichorst, aus Dantes Verbannung (Straßburg 1882), S. 103—139 fällt die Abfassungszeit weder 1302 noch 1312, wie man früher annahm, sondern in die letzten Lebensjahre des Dichters. Manche Neuere (vgl. Grauert, *Hift. Jahrb. d. Görres-Ges.* 12, 842, 13, 677) weisen die Schrift wieder dem Jahre 1300 zu und erklären, sie wende sich gegen den Wunsch Bonifaz' VIII., sich Toskanas zu bemächtigen. (Vgl. *Hift. Ztschr.* 73, S. 120 ff.)

Jetzt entscheidet sich L. Chiappelli mit sehr beachtenswerten Gründen für 1313/14 *Arch. stor. it. ser. V. vol. 43, p. 253*; P. Villari (nuova antologia 1911) plädiert dafür, daß Buch 1 und 2 vor dem Exil, Buch 3 nach dem Rückzug Heinrichs VII. geschrieben sei. — Zur Erkenntnis des frühen politischen Bewußtseins in Florenz ist von hohem Wert das *liber de regimine civitatum* von Giov. da Viterbo, Ende des 13. Jahrh., also mehrere Jahrzehnte vor Dante. Es ist die ausschließliche Quelle für die politischen Abschnitte im *Tesoro* des Brunetto Latini. Ist das Buch auch vielfach aus alten Autoren entnommen, so beweist es doch die Lebhaftigkeit politischen Sinns. Vgl. *Giorn. stor.* XI, 282 ff.

XI.

(Zu Seite 76 Anm. 1 und Seite 84, Anm. 5.)

Statistik von Mailand, Rom und Bologna. Noch in ziemlich beschränktem Sinne entworfen und doch schon sehr wichtig, ist die statist. Übersicht von Mailand, im *Manipulus Florum* (bei Mur. XI, 711 sq.) vom Jahre 1288. Sie zählt auf: Haustüren,

Bevölkerung, Waffenfähige, Loggien der Adligen, Brunnen, Öfen, Schenken, Fleischerbuden, Fischer, Kornbedarf, Hunde, Jagdvögel, Preise von Holz, Heu, Wein und Salz — ferner Richter, Notare, Ärzte, Schullehrer, Abschreiber, Waffenschmiede, Hufschmiede, Hospitäler, Klöster, Stifter und geistliche Korporationen. — Eine vielleicht noch ältere aus dem Liber de magnalibus Mediolani, bei Heinr. de Hervordia, ed. Pottstast, p. 165. Vgl. auch die Statistik von Asti um 1250 bei Ogerius Alpherius (Alfieri) de gestis Astensium, Histor. patr. monumenta, Scriptorum, tom. III, col. 648 sq. — Aus welchem Grunde wünschte Ippolita Sforza, Herzogin von Calabrien, vom Herzog von Mailand 4. Nov. 1475 el numero precisamente de le aneme von Mailand und den Vorstädten zu wissen? Pontano p. 63.

Rom folgt in seiner Statistik ziemlich spät. Die von M. Armellini veröffentlichte: Un censimento della città di Roma sotto Leo X (Gli studi, IV und V, 1882, sq.) ist unvollständig, gibt nur Namen der Hausväter, nicht aber Zahl der Bewohner. Die erste vollständige ist die von D. Gnoli im Arch. della società Romana 17, 375—520 veröffentlichte Descriptio urbis o censimento della popolazione di Roma, Ende 1526 oder Anfang 1527 [Jak. Hellin ist nicht ihr Verfasser, sondern der Abschreiber]. Danach ist die Bevölkerungszahl wenig höher als 55 000. (Die Angabe Giovios, am Ende der Regierungszeit Leos X. habe Rom 85 000 Bewohner gehabt, ist gewiß übertrieben.) Der päpstliche Hof zählte 700 Personen, der Haushalt der einzelnen Kardinäle schwankte zwischen 45 und 306. Die Zählung ist nach den 13 Regionen (rioni) vorgenommen. Gelehrte, Schriftsteller begegnen wenig, weil sie meist zu dem nicht namentlich aufgeführten Haushalt eines Großen gehören; eine Erwähnung verdienen: Hieronymus Negri, venez. Schriftsteller, Fabio Calvo (Fabio da Ravenna), Antonio Altieri. Von bekannten Künstlern werden erwähnt: Laurentio scultor (Lorenzo Lotti), der Maler Pellegrino aus Modena, Baldassare Peruzzi, Francesco dal Pozzo da Caravaggio (Architekt), Pierin del Vaga, Mastro Gajo (berühmter Goldschmied), Sebastiano del Piombo. Francisco pitor u. a. können schwer identifiziert werden. Als Puttane oder Cortesane werden aufgeführt: Margarita (2), Lucretia, Alezandra Jovenetta, Jeromina und je eine Jeromina spagnola und siciliana, Francesca, Caterina, 2 Agata, Faustina, Maria Francisca, Catalina (eine Deutsche); die zahllosen, ohne Beiwort, ohne die Bezeichnung: Donna, Madonna, Vidua, ohne den Namen des Mannes, Vaters und ohne Angabe einer Tätigkeit aufgeführten Frauen gehören gewiß nicht alle diesem Gewerbe an, denn auf einer Spalte sind unter 41 Hausbesitzern 26 Frauen genannt, wenn man auch zugeben muß, daß Bezeichnungen wie Caterina senensis, Elisabeth fiorentina, Jacoba

perusina, besonders Französinen, z. B. Guillelmetta Galla de Lilla (einige Male heißt es bei Frauen: schiavona) verdächtig klingen. Von Deutschen (todesco oder theotonicus) werden mehrere als fornaro: Battista, Nicolaus, Joannes, Gerardus, Marchus, Rigo, Vandelino, ein tessitor Joanne Ceconot (!), ziemlich viele auch ohne nähere Bezeichnung ihres Gewerbes aufgezählt; Jacobo Apocello, deutscher Notar. Viele andere Deutsche: Wirte, Barbieri, Läufer, Schuster, auch eine camizara (d. h. camiciaia = Wäscherin) wohnen nebeneinander in der regio Parionis, z. B. ein Schreiber (Christoforo). Unter andern kommt auch vor ein servitor. Manche Spanier, Griechen, Franzosen, wenige Engländer, Polen, Portugiesen werden erwähnt, eine filla del Gran Turcho. Fast alle italienischen Landschaften sind vertreten.

Juden werden gelegentlich unter den anderen Bewohnern verzeichnet, z. B. Emanuel, ebreo (5 Seelen im Regio de campo Martio); in der Regio Regulae ist eine starke Zahl (54 auf 2 Seiten) jüd. Bewohner; auch in der Regio di Ripa, z. B. Bran, ebreo (vermutlich Sohn o. dgl. ausgelassen) de Salomone (!), auch andere, deren Namen gewiß forrumpiert sind: Lustrò; bei einem heißt es: ebreo francese, einige Jüdinnen: Astrua, Lia; das eigentliche Judenviertel ist die Regio S. Angeli; von 605 Häusern gehörte mindestens ein Drittel Juden. Viele werden als Schlächter, Verkäufer von Kleidern und altem Eisen, als Schuster, Wollhändler, Färber, Schneider, einer als sacerdos, mehrere als Doctoren, eines als bastarius, einer als lanternarius aufgeführt; was bedeutet: matio escaputh medicorum? (Eine Bulle Leo's X. 1519 führt 11 Synagogen auf, vgl. Kaufmann, Revue des études juives 21, 288.)

Ärzte werden als medico, cirurgico, fisico erwähnt, darunter auch ein Deutscher. — Als besondere Gewerbe seien erwähnt: pater-nostraro, candelotaro, ochiaro, maestro de' corriere, portator de immundicia. — Buchhändler kommen sehr wenig vor: ein Pietro libraro; ein anderer: Nicolò Vespasian, dann unmittelbar nebeneinander: Pietro da Pavia, Jacobo Junta florentino, Jan Moroqui, Pietro del Buso, Pietro milanese, Pelegriño, Antonio, Stephano, auch einer aus Salamanca, Alexander, Wilhelm, Paulo Bancheli, Antonio, Jacobo, Leonardo, Baptista de Gribero, Michael und Francisco Tramesina. Dabei wohnen auch viele Kopisten, Papierhändler, Drucker; ein stampatore Domenico. Dagegen sehr viele barbieri, profumieri, speciali. Auch ein fachino besitzt ein Haus. Musiker werden als musici oder als cantore, lautore erwähnt.

Früher als über Rom gab es die Statistik eines Quartiers S. Procolo in Bologna 1496 (mitgeteilt von U. Santini in Dep. di stor. patria di Romagna Atti, ser. III, 24/1906), p. 327—414.

In diesem Viertel lebten 11105 Personen in 1685 Häusern oder Familien; davon 5618 besitzlose, reiche 254; merkwürdigerweise sind die letzteren Familien viel kinderreicher als die der besitzlosen; eine Familie bestand aus 60 Personen (!) (Unter der Gesamtzahl sind 130 Juden, vielfach arme.) Merkwürdig zahlreich sind die Bräbriere (40) gegenüber 14 Bäckern.

 XII.

(Zu Seite 86, Anm. 6.)

Über Wertverhältnisse und Reichtum in Italien überhaupt kann ich in Ermangelung weiterer Hilfsmittel hier nur einige zerstreute Data zusammenstellen, wie ich sie zufällig gefunden habe. Offenbare Übertreibungen sind beiseite zu lassen. Die Goldmünzen, auf welche die meisten Angaben lauten, sind: der Ducato, der Zecchino, der Fiorino d'oro und der Scudo d'oro. Ihr Wert ist annäherungsweise derselbe, zwanzig bis fünfundzwanzig Mark unseres Geldes. (Metallwert = 10 Mark nach Pastor IV, 1, S. 366, A. 3. Über den Wert des ducato di grossi siehe: Relazione di Firenze des Antonio Suriano, bei Albèri, Relazioni Serie II, V. p. 419. — Vgl. auch die Zusammenstellung bei Rospigliosi S. XLII.)

In Venedig galt z. B. der Doge Andrea Vendramin (1478) mit 170 000 Ducati für sehr reich. (Malipiero l. c. VII, II, p. 666). Das konfiszierte Vermögen des Colleoni betrug 216 000 Ducaten, das p. 244. — Venedig wird wegen seines vollwichtigen (purissimus) Goldes gerühmt bei Benedictus Veronensis 1495.

In den 1460er Jahren heißt der Patriarch von Aquileja, Lodovico Scarampo Patavino, „fast der reichste aller Italiener“ mit 200 000 Ducaten. (Gasp. Veronens., Vita Pauli II, bei Mur. III, II, Col. 1027.)

Antonio Grimani (S. 73) ließ sich die Erhebung seines Sohnes Domenico zum Cardinal 30 000 Ducaten kosten. Er selbst wurde bloß an Barschaft auf mehr als 100 000 Ducaten geschätzt. (Chron. Venetum, Mur. XXIV, Col. 125 und 126.)

Über das Getreide im Handel und im Marktpreis zu Venedig s. bes. Malipiero l. c. VII, II, p. 709 f. (Notiz von 1498.)

Schon um 1522 gilt nicht mehr Venedig, sondern Genua nächst Rom als die reichste Stadt Italiens. (Nur glaublich durch die Autorität eines Franc. Vettori; s. dessen Storia im Archiv. stor. Append. Tom. VI, p. 343.) Bandello, Parte II, Nov. 34 und 42, erwähnt den reichsten genuesischen Kaufmann seiner Zeit, Ansaldo Grimaldi. Vgl. jetzt H. Siebeking: Aus Genueser Rechnungs- und Steuerbüchern; Sitzgsber.